

AN  
JUNGE  
ALTE  
STARKE  
ANFÄNGER

EIN GRUSSWORT

VON  
KONRAD PFAFF

Ein Grußwort an alle starken Anfänger,  
die mit vierzig, fünfzig, sechzig, siebzig anfangen:  
Innehalten,  
sich prüfen,  
lachen,  
genießen,  
Schönheit suchen,  
freuen am anderen,  
helfen dem anderen,  
für ihn engagieren,  
weil sie erfahren, daß sie sind wie die anderen  
und sich so selbst lieben,  
selbst erfahren, selbst finden.

Lautlos wird der Mann bei seinen Wurzeln abgesägt.  
(Beat Brechbüchel, Traumhämmer, Gedichte, Heyne TB S. 14)

So ohne unser Merken, so ohne daß wir etwas zur Kenntnis nehmen,  
geschieht es heutzutage, daß wir so einfach von den Wurzeln oder  
Quellen, von den Ursprüngen getrennt und losgerissen werden.  
Von Natur und Herz, von Mutter, Sprache, Heimat und von der ganzen  
sozialen Umwelt, von Liebe, Lust und Leiden, von Herkunft und  
Überlieferung, von Hoffnung, Glaube, Liebe, von allem lautlos und  
unbemerkt getrennt. So verlieren wir Seele und Selbst und merken es  
nicht. Das ist die größte Bedrohung heute!  
Junge-Alte-Automatik  
Ab vierzig beginnt das Leben ärgerlich zu werden. Mit fünfzig  
verschnupfen wir leicht. Mit sechzig sind wir gekränkt, und dann: Panik  
und Flucht.

### Junge Alte Antworten

Mit vierzig beginnt das Leben ärgerlich zu werden, - wütend antworte ich sofort, mit fünfzig verschnupft, verordne ich mir frische Luft und kaltes Wasser. Mit sechzig gekränkt, widerstehe ich dem Ablauf, den Ressentiments. Und dann: . . . Panik und Flucht verwandle ich in Lust und Mut.

### Junge Alte Entscheidung

Ich weiß das Lernen zu lernen, die Verwandlung und den Umgang mit fremdem Sein - auch in mir. Ich bin neugierig auf mich! - und was noch kommt!

### Altwerden: Massenerscheinung

Einzelne sind alt geworden,  
das war 'ne Leistung.

Die anderen hatten Ehrfurcht,  
Achtung und merkten auf.

Einzelne fielen alt auf,  
andere fielen auf sie rein.

Viele altern heute,  
Sozialrenten, Lebensversicherung,  
die Antwort darauf.

Allzuviele werden alt.

Massenerscheinung: die Alten!

Die anderen übersehen sie nie - leider!

Ängstigen sich vor dieser Zukunft.

Warum eigentlich?

Ich werde alt und älter

Meine Altersgenossen schauen mich an, - überrascht, - entsetzt, befremdet? Ich werde älter, die Söhne und Enkel schreiben mich ab. Ich bin alt geworden, nun fragen sich alle Jüngeren mit Grausen, ob das ihre Zukunft sei. Ob sie so werden müssen, wie ich bin? Panischer Schrecken, Lebensunlust, Todessehnsucht erfaßt sie. Und ich werde älter und älter. Ist das der Gang der Zeit? Ist das der Gang der Notwendigkeit? Und die Jüngeren werden schrecklich älter und ich jung und jünger!

Es gibt die eine Welt nur, und die ist normal, so ist sie vorgeschrieben und real. Diese Welt ist wie sie ist, und alles in ihr real, bitter real. Alle Medien sagen es, alle Bilder sagen es. Alle Sprachen reden fix. Alle Spiegel spiegeln sie. Fix und fertig ist die Welt. Ich bin in ihr und fix und fertig gemacht. Es steht so in der Zeitung, wir hören es im Radio und TV, alles ist klar, und auch ich bin 'total paletti'. Wenn es nur eine Welt gibt, so verschrien, versehen, verkommen, verstellt, . . . o.k., dann bin ich es in ihr auch.

Doch ist das nicht wahr! Ich entdecke viele Welten! Und spielerisch wechsele ich sie und tausche sie aus.

Verkopft ist wieder das Ganze

und immer wieder . . . Ich denke mir aus, ich liebe. Ich denke mir aus, ich glücke, und so bleibt es. Ich denke mir aus . . . Ich denke und weiß nicht, ich erfahre es nicht, ob ich bin, glücke, liebe. Ich denke weiter. Dem Denken entspricht nichts. Es spricht gar nicht.

Die bösen Leute alle haben mich in meinen Kopf gesperrt. Als Strafe werde ich nun - als einer von den bösen Leuten - andere in ihre Köpfe einsperren. Die Berührungsangst mit einer komischen Realität erfüllt mich. Das aber ist keine Erfüllung. Das aber kann nicht Leben sein!

Wir sind nicht identifiziert

Ihr seid identifiziert.

Definiert sind wir auch.

Fixiert zum Erkanntwerden.

Wir sind die Alten, die jungen Alten,  
die behinderten Hochbetagten,  
die Senioren, Rentner, Greise.

Was braucht es mehr? Wir sind zuhanden.

So kann ein jedes Marionettenspiel beginnen.

Wir sind geschützt.

Alles klappt, wie vorgesehen, vorgezeigt,

vorgemacht, vorgelacht -

bis zu dem Augenblick -

wo wir, wo ihr,

dieses Spielchen nicht mehr mitspielt.

Das Spiel ist aus,

lieber gehen wir ins 'Aus'.

Das soziale, brave Rollenspiel

läuft ohne Spieler nicht mehr lang'.

Tu, wozu du Lust hast,

doch tu das, tu etwas. Spürst du Unlust, tu es nicht. Lernen willst du aus Lust zum Wachsen. Wachsen kannst du lange noch, im neugierigen Lernen, im spielerischen Ausdruck. Spiele dich auf, spiele was ein, verspiel keine Zeit!

Lernen kann ich, Wachstum hab' ich, lachen kann ich. Ich bin ein Tölpel im kleinen Glück.

Dieses kleine Glück ist riesengroß, das einzig erfahrbare.

Wir jungen Alten, alten Jungen, wagen etwas, spielen Abenteurer und ein klein wenig Glücksritter, feurige Liebhaber, spielen Romantik, Poesie und Sonnenschein. Wir zweifeln an alledem und spielen es doch, mit Selbstironie verlachen wir uns, vergessen den Witz und auch den Galgenhumor nicht. Wir jungen Alten bereiten das Bett, den Sandstrand, die Bar und die Theke, die Party und das Fest für gleich nachher, für später auch. Wir sind im Training fürs nächste Alter.

Warum halten wir uns an Vorschriften?

Warum halten wir uns an Erwartungen? Warum halten wir uns an Befehle? Einfach nur darum. Einfach nur so! So einfach entpuppt sich ein Unsinn. So einfach zeigt sich uns Ablaflast. Mit jungen Altersjahren sollten wir zur Besinnung kommen. Mit jungen Alten-Zeiten sausen wir in einen 'Raum', das erste Mal im Leben vielleicht, - den wir lieben und ausfüllen können: einen Lebensraum . . .

Was wir brauchen, in diesem Alter, wie in jedem, ist gewiß wesentlich: Lachen, Lust und Liebe, Freude, Spiel und Mut. Ob dann auch meine Antwort kommt, und das Engagement meiner Seele, Begeisterung und Politik? Wer mag das schon entscheiden? Die großen Worte bleiben auf der Strecke.

Wir sind reif geworden: alt-jung, jung-alt. Wir sind eine starke soziale Gruppe. Wir sind schon *wer*. Und darum haben wir Ansprüche. Darum sind wir die Unzufriedenen. Darum sind wir voller Forderungen. Wir sind eine große Gruppe - größer als alle Randgruppen, als Arbeitslose, Behinderte, Fremde. Darum sind wir die atemlos Gekränkten, Verdrossenen. 'Schrecklich mürrische Typen' sind wir geworden. Wir lassen uns nicht alles gefallen, gut so! Und besonders nicht, daß wir undankbar werden und ohne Lebensfreude sind! Gut so!

Boxen wir uns durch

Aushalten, zäh werden, konsequent das gerade wichtige Ziel verfolgen! Nicht einfach nachgeben und aufgeben. Unabhängig von Einflüssen anderer, sich selbst treu sein!

Sind das nicht die neuen, besseren Tugenden des verlängerten "Mittelalters"? Ob das für Hausarbeit, Freizeit, Hobby, Bildungsengagement, Kulturarbeit, Reisen, Wandern gilt, egal, sie gelten.

Wenn eine\einer die vierzig überschritt, fünfzig wurde und sechzig erreichte, was gelten da für neue\alte Maßstäbe fürs Leben? Welche Qualitätskriterien dürfen wir einführen, festhalten, ummodelln? Es lohnt doch ein Innehalten und sich Gedanken hinzugeben über Zeit, Lebenslauf, Entwicklung. Es ist gut, nachdenklich, besinnlich zu sein. Ein bißchen tut's weh, ein bißchen macht's sentimental, ein bißchen stolz! Das sind die guten Formen der neuen Pausen, immer mehr, immer öfter, doch nicht zu viel und nicht selbstquälerisch.

Schau in dich, suche Klarheit, doch nicht zu genau, und sei dabei tolerant zu dir. Wenn du rigid, streng und kalt zu dir wirst, verlernst du die Achtung und Gerechtigkeit allen gegenüber.

Friedlich, gelassen und freundlich ist der mit sich kämpfende Friedliche von heute. Gewalt ist ihm nicht nur verabscheuenswert, sondern böse und teuflisch. Seinen Körper liebt er friedlich, körperlichen Einsatz verwechselt er nicht mit Gewalt. Anstrengung bis zur Erschöpfung bringt Lust. Gewalt als Lösungsmittel ist ihm überall verhaßt. Er, dieser jung-alte Mensch wird Kern des Friedens.

Meine Heimat ist da, wo ich Freunde habe.

Meine Heimat ist, wo ich Beziehungen, Bekanntschaften habe. Meine Heimat ist real irgendwo, ich mache sie nicht zu einer sentimental Ideologie. Jedes Alter braucht soziale Heimat, - je verschieden. In

'unserem' Alter sollte einer dazu Weltbürger, Kosmopolit sein und alle Heimaten aller Menschen gelten lassen. Das ist die Reife, in die ich komme: ich erfinde, schaffe, mache meine Heimat, mein Zuhause. Jeder braucht diese Heimat, jeder soll sie sich suchen und erarbeiten. Wenn jemand die Welt zur Heimat macht und Weltbürger ist, verfällt er nicht dem Vaterland.

Frage weder deinen Apotheker, Arzt, Guru oder Landtagsabgeordneten, wenn du in diesem Alter etwas Neues lernen willst, denn du würdest nicht so beraten, wie es dir wohltut. Ich denke, wir sollten uns viel mehr nach *unseren Wünschen, Bedürfnissen* richten und dabei recht genau, recht ehrlich hingucken. Am wenigsten durften wir uns im Leben nach unserer Lust richten. Meist war alles wichtiger als sie. Sie war moralisch verpönt. Und nicht nur die tiefe, tiefe Lust, nein auch die Freude, der Frohsinn war im Reich der 'Frohen Botschaft' verpönt. Hie und da durften wir uns unterhaltsam vergnügen - das war auch schon alles. Doch lustvoll selig werden durften wir nicht. Darum frage weder deinen Seelsorger noch Therapeuten, weder deinen Lehrer noch deinen Nachbarn

*frage dich im tiefsten Herzen und horche hin!*

Gespottet wird über den alten Menschen, daß er kindlich, kindisch wird, daß er sich seiner Kindheit so genau erinnert, daß er seiner heimatlichen Kinderwelt gedenkt, daß er aus dieser Zeit Personen und Geschehnisse gut ausgräbt. In spielerischer Erinnerung erfreut er sich mit seinem scharfen Gedächtnis eines vergangenen Lebens. Spielerisch und mit ungeteiltem Bewußtsein aufmerksam können wir lernen, unserer Innenlage Ausdruck zu schaffen. Was oft fehlt, ist die Leichtigkeit des Spiels, des Hochseilartisten, des Bohémien, des Schauspielers und der artistische Arbeitseinsatz mit Anstrengung und Leichtigkeit. Das Leben auf mehreren Ebenen, im Uernst-Ernst, in darstellender Künstlichkeit. Spielen wir mehr Theater, setzen wir uns in Szene, fallen wir aus der Rolle, halten wir uns an Spielregeln, genießen die Kunst!

Es ist besser, du genießt  
den schönen Schein von mancherlei Nichtigem, als daß du allzu  
leichtfertig schein-heilig wirst. Es ist besser, du genießt die Schönheit, die  
überall auf unserer Erde sich uns darbietet, als daß du dich auf Fehler,  
Schrecken, Unglück, Mord und Krieg spezialisierst und immerfort  
angstvoll kritisierst. Es ist besser, du suchst dich, als daß du in die Ferne  
siehst und dich umschmeicheln läßt von Lug und Trug.

*Es ist besser, du bist selbst verliebt*, begeistert, erotisiert und elektrisiert,  
als daß du die allzeit lügnerische Total-Erotik der verführerischen  
Werbung ansiehst. Auf jeden Fall ist es besser, selber zu tun, selber  
zuzulangen, selber zu greifen und zu lassen, als alles nur zu beobachten,  
passiv, blöd.

Verrückt spielen, witzig die Welt verrücken, satirisch die Politik spiegeln,  
Komödie machen, komisch wirken, Komödiant sein, alter Narr, junger  
Närrin Überraschungen bietend!

Unernst spottet der Narr des Lebensernstes, der Nöte, ja des Elends. Er  
lacht gerne und immer mehr, sie ist verzückt im 'Sich-totlachen'.

Ein Lächeln auf dem Gesicht, draußen auf der Straße, ein Lächeln beim  
Einkauf, ein Lachen im Gespräch, ein Gelächter über den Wahn der Zeit.-  
Die etwas mit ihrem Leben anfangen, die Anfänger von vierzig, fünfzig,  
sechzig Jahren, sind Grünschnäbel, "Grüne" und möchten natürlicher  
werden. Natur und Natürlichkeit beginnen, ihnen etwas zu bedeuten. Sie  
entdecken ihre innere Natur, ihre animalische Natur, ihre kindlich  
pflanzenhafte Natur. Sie sind "grün" von innen her. Sie sind nicht nur  
grün beim Müllsortieren, sie gehen mit ihrem inneren Müll noch radikaler  
um. Sie können sich von ihm trennen. Sie können ihn als Kompost für das  
Neue im Leben gebrauchen.

Wir halten inne,  
erlauben uns ohne Angst die Selbstprüfung. Wir geraten nicht in Panik  
auch nicht in schlechten Überraschungen. Wir suchen uns in unseren  
Beziehungen, Handlungen, unserem Alltag, und wenn wir uns nicht richtig  
finden, bekommen wir keine Angst. Gelassen üben wir den prüfenden  
Blick nach innen und merken besser, was uns fehlt, was uns ausmacht.  
Wir erfahren uns. Wir erleben uns. Wir bekommen den Wunsch nach  
"mehr" und versuchen zu meditieren, uns in spirituelle Gedanken  
einzufühlen, entdecken einen neuen selbst-eigenen Zugang zu einem  
"Glauben", zu einer "Religion" ohne Institution und Ideologie. Wir  
entdecken unsere Verbundenheit mit uns selbst, zu nahen und fernen  
Menschen, zu Erde und Kosmos.

Wir werden auf dem Weg zu uns überrascht  
von unserer Hellsichtigkeit, die wächst. Wir beleuchten viele  
Geschehnisse, Anschauungen, Ideologien, Versprechungen nun anders.  
Wir zweifeln mehr, weil wir auf dem Weg der inneren Aufmerksamkeit und  
Erfahrung sind. Wir sind skeptisch gegenüber der Welt der  
Massenmedien aller Art, der Politik das  
Staates, den Institutionen wie Kirche, Versicherung und Schulen. Wir  
zweifeln an alten und als "absolut" ausgegebenen Wahrheiten von  
Religion und Politik, Wissenschaft und Kunst. Wir zweifeln an dem Wert



vieler Sicherheitsspenden, aller Waffen, aller himmelsstürmenden Ideen.  
Wir verfallen dem Idol der Jugendlichkeit nicht!

Verführbar durch Jugendschönheit, - Sex, -Tatendrang sind wir nicht. Wir sind schön, sexy und arbeitslustig, abenteuerdurstig - gebändigt und gelassen. Wir *widersprechen* neuerdings mutiger den Erwartungen der Mitläufer, Angepaßten und Konformisten. Wir verneinen mutiger den harten Kurs von Ordnung und Recht, die gewalttätigen Vorurteile gegen Minderheiten, Fremde, Andersartige, Behinderte. Wir suchen *die Wärme* des Lebens, nicht die Kälte der Macht, der Ordnung und des Fundamentalismus.

Ja, - bald hätte ich es vergessen, - er liebt sich besser, sie liebt sich mehr, und beide merken, daß es sich dann besser, leichter, unverkrampfter liebt. Eine falsche Scham wird leichter überwunden, eine blöde Moral ebenfalls und die Angst vor Strafe auch. Das ist das Tor zur menschlichen Reife. Ich beginne, verliebter die Welt, die Natur, die Schönheit zu sehen. Ich entflamme leichter, ich habe keine Angst, mir zu viele Brandwunden zuzulegen. Dialog und Partnerschaft scheue ich nicht. Ein Ich ohne Du ist schal, ein Du ohne Ich sinnlos. *Ich weiß es nun genauer und besser als früher*. Meine Antwort auf viel Elend, Schrecken, Hunger und Krieg überall ist nun öfter einfach: *Liebe, intime Liebe, lusterfüllte Liebe*. Mit vierzig wird sie problematisch, mit fünfzig resignativ, mit sechzig vergessen, mit siebzig schamvoll verachtet, mit achtzig für unmöglich erklärt. pAlles nicht wahr! Alles Unsinn, Blödsinn, Quatsch.

Leben ist Liebe.

Solange du liebst, lebst du.

Solange du lebst, liebst du!